

# Wird der Bezirksrat zum Männergremium?

**Hinwil** Drei Bewerber sind im Rennen um die zwei zu besetzenden Bezirksratssitze.

## Fabienne Grimm

Am 7. März wird gewählt: Im Bezirksrat Hinwil gilt es zwei Sitze zu vergeben. Die bisherige Bezirksrätin Ruth Frei (SVP) hat nach zwölf Jahren ihr Amt niedergelegt. Und ihr Kollege Andreas Lätsch (FDP) muss sich der Wiederwahl stellen. Lediglich ein Sitz im Bezirksrat ist bereits definitiv besetzt: Wolfgang Harder (CVP) ist als Bezirksratspräsident und Statthalter im November letzten Jahrs in stiller Wahl bestätigt worden. Die zwei noch zu besetzenden Sitze sind hart umkämpft. Neben Andreas Lätsch hoffen noch zwei weitere Kandidaten auf Erfolg an der Urne: Cornelia Keller (BDP/Die Mitte) und Thomas Moser (SVP).

## Lätsch will bleiben

Will man sich als Politiker öffentlichkeitswirksam in Szene setzen, so ist das Amt des Bezirksrats wahrscheinlich die falsche Wahl. Denn ein grosser Teil der Arbeit des Rats findet im Hintergrund statt, Lorbeeren erntet man eher selten. Den Rütner Andreas Lätsch stört das nicht. Im Gegenteil: «Ich will nicht im Rampenlicht stehen, ich will vielmehr einen seriösen und effektiven Beitrag ans Gemeinwesen leisten.»

Lätsch ist mit der Arbeit des Bezirksrats bestens vertraut. Bereits seit 2005 ist er Mitglied, zu-

«Ich will einen seriösen und effektiven Beitrag ans Gemeinwesen leisten.»

Andreas Lätsch (FDP)

letzt auch als Vizepräsident. Neben Aufgaben der Verwaltung seien Rechtsprechung und Rechtsanwendung essenzielle Tätigkeiten des Rats, erklärt er. «Dass dabei eine juristische Ausbildung von Vorteil ist, liegt auf der Hand.» Über eine solche verfügt Lätsch. In seiner Kanzlei Lätsch + Hässig ist er als Anwalt tätig.

Doch nicht nur sein Beruf spreche für seine Wiederwahl. «Nachdem der Bezirksratspräsident erst seit einem Jahr im Amt

ist und die erfahrene Ruth Frei als Bezirksrätin jetzt zurücktritt, kann ich im Team für Kontinuität sorgen», sagt er. Und was muss ein Bezirksrat ausser Erfahrung sonst noch mitbringen? Das seien vor allem persönliche Voraussetzungen, meint Lätsch: «Gesunder Menschenverstand, Einfühlungsvermögen, Lebenserfahrung und gute Verhandlungs- und Vermittlungsfähigkeiten.» Neben der FDP unterstützen auch die SVP und die CVP die Wiederwahl Lätschs.

## Eine Frau unter Männern

«Erfahren, kompetent und integer» – mit diesen Worten wirbt Cornelia Keller. Und in der Tat, politische Erfahrung bringt Keller mit: Fast 20 Jahre lang war sie in politischen Ämtern tätig. Von 2002 bis 2010 als Mitglied der Primarschulpflege Gossau, zwei Jahre davon als Präsidentin. Ab 2011 war sie acht Jahre lang Kantonsrätin. In ihrer Erfahrung sieht die 58-Jährige denn auch eine ihrer grössten Stärken. «Ich weiss, wie Kanton und Bezirk funktionieren», sagt die Gossauerin.

Ausserdem habe sie in ihrer Zeit in der Schulpflege die Aufgaben und das Wirken des Bezirksrats indirekt kennengelernt. «Dabei wurde mir bewusst, welch wertvolle Arbeit der Bezirksrat leistet», erklärt die Gossauerin. «Dafür möchte ich mich

«Ich bin überzeugt davon, dass es eine Frau im Amt braucht.»

Cornelia Keller (BDP/Die Mitte)

engagieren.» Neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin der Organisation Neue Energie Zürich habe sie Zeit, die sie der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen wolle. Ein reines Männergremium gilt es laut Keller zu vermeiden. «Ich bin überzeugt davon, dass es eine Frau im Amt braucht», sagt sie. «Nicht, weil ich Männern weniger vertraue oder sie nicht mag, sondern, weil Durchmischung wichtig ist.»

Unterstützung erhält sie von der SP, der CVP, der EVP und den

Grünen. Die SP schreibt in einer Medienmitteilung, dass eine Frau im Rat zwingend sei.

## Moser will nachrutschen

Auch Kandidat Thomas Moser (SVP) findet, dass es einen durchmischten Bezirksrat braucht. Aus diesem Grund habe seine Partei mit Nicole Ward auch eine Frau als Ersatzmitglied nominiert. «Wichtig ist aber vor allem auch die parteipolitische Vielfalt», sagt Moser. «Würde Frau Keller in den Bezirksrat gewählt, dann wären zwei der drei Sitze bei der Mitte.» Was die Arbeit im Bezirksrat angeht, konnte der 57-jährige Gossauer bereits einiges an Erfahrung sammeln.

Denn Moser ist seit mehr als sechs Jahren Ersatzmitglied im Rat. «Es war eigentlich immer die Idee, dass ich irgendwann nachrutsche», erklärt er. «Es gibt für das Amt des Bezirksrats zwar ein Pflichtenheft, mit dem man sich vorbereiten kann, doch die Aufgaben sind vielseitig und komplex.» Deshalb halte es die SVP für sinnvoll, wenn Kandidierende zuerst als Ersatzmitglieder tätig seien. «Dabei konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln und sukzessive eingearbeitet werden. Nun fühle ich mich bereit für die Aufgabe.» Auch die notwendige Zeit für das Amt bringt Thomas Moser laut eigenen Angaben mit. «Ich arbeite selbständig als Liegenschaftsverwalter. Dadurch

«Als Ersatzmitglied konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln und sukzessive eingearbeitet werden.»

Thomas Moser (SVP)

bin ich zeitlich sehr flexibel.» Neben der SVP unterstützen auch die FDP und die EDU die Kandidatur Mosers. Ausschlaggebend für die Empfehlung sei die parteipolitische Zusammensetzung des Bezirksrats gewesen, schreibt die FDP in einer Medienmitteilung.

Wer von den Kandidierenden in den Bezirksrat einziehen wird, entscheidet sich an der Urne. Ob in puncto Geschlecht oder parteipolitisch durchmischt – am 7. März erfahren wir mehr.

## In Steg stürzt ein Bauer mit Traktor in den Tod

**Fischenthal** Gut zwei Wochen nachdem eine Familie in Steg mit dem Auto 30 Meter den Hang hinuntergestürzt ist, stirbt ein Bauer nach einem ähnlichen Unfall mit seinem Traktor.

Bei einem Unfall mit einem Traktor ist am Donnerstagnachmittag in Steg im Tössstal ein Landwirt tödlich verunglückt. Kurz vor 20 Uhr ging in der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Zürich die Meldung ein, dass der Bauer vermisst werde. Dieser habe nachmittags für Waldarbeiten den Hof mit dem Traktor verlassen. Vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte fanden Bekannte den leblosen Mann und dessen Traktor in unwegsamem Gelände im Wald, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt.

Gemäss ersten Erkenntnissen stürzte der 51-jährige Mann mit dem landwirtschaftlichen Fahrzeug aus ungeklärten Gründen ab einem Waldweg rund 40 Meter in die Tiefe und verstarb an der Unfallstelle. Der Unfallhergang wird untersucht.

Neben der Kantonspolizei Zürich standen die Feuerwehren Fischenthal und Bauma, ein Forst- und ein Abschleppunternehmen sowie ein Notfallseelsorger im Einsatz.

Es ist der zweite vergleichbare Unfall in Steg innert zweier Wochen. Am 9. Februar stürzte ein Auto mit Lenkerin und drei Kindern 30 Meter den Hang hinunter. Die Insassen wurden dabei schwer verletzt. (zo)

## Hüte sind mehr als nur eine banale Kopfbedeckung

**Wetzikon** Von Hauben bis zu Helmen, das Museum Wetzikon hat alle Kopfbedeckungen in seiner Sammlung. Wer und wieso man sie trägt, zeigt die Sonderausstellung «Alles unter einem Hut» – auch mit einem Kurzfilm.

Sie kommen in Dutzend verschiedenen Formen, Farben und Materialien daher. Königinnen tragen sie genauso wie Gemeinderäte, und beim berühmtesten Pferderennen der Welt – dem Royal Ascot – sind sie sogar eine der Hauptattraktionen: Hüte. Dabei müssen diese, egal, ob extravagant oder dezent, grundsätzlich nur einen Zweck erfüllen: nämlich den Kopf bedecken. Das kann zum Schutz gegen Regen und Kälte sein, aber auch einfach als Modeaccessoire.

## Virtueller Rundgang

Früher hingegen «waren Hüte, Hauben und Helme – neben der Schutzfunktion – auch Ausdruck von sozialer und religiöser Zugehörigkeit oder einer politischen Haltung», wie man im virtuellen Rundgang der Sonderausstellung «Alles unter einem Hut» des Museums Wetzikon erfährt. Der kurze Film zur Ausstellung ist momentan die einzige Möglichkeit, sich diese anzusehen, denn das Museum ist wie alle anderen kulturellen Einrichtungen wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Es wählt aber neue Wege während des Lockdowns: Das Museum Wetzikon bietet einen virtuellen Rundgang durch seine Ausstellung an.

«Wir haben sehr viele Hüte und Helme in unserer Sammlung. Ich habe schon länger gedacht, dass wir dazu eine eigene Ausstellung organisieren könnten», sagt Museumsleiterin Gabriela Flüeler. Während ihrer Recherche, in der sich Flüeler von

der Frage «Wer trägt Hüte und warum?» leiten liess, hat sie verschiedene unbekanntere Geschichten zum Thema ausgegraben. Zum Beispiel, was der Begriff Flitterwochen mit dem Thema Hut zu tun hat.

Neben dem virtuellen Rundgang hatte Gabriela Flüeler die Idee, noch einen rund 20-minütigen Film zum Thema Hüte zu drehen. Er sollte im Rahmen der Ausstellung gezeigt werden, wurde nun aber wegen des geschlossenen Museums auch online zugänglich gemacht. «Der Film soll eine Ergänzung zur Ausstellung sein», sagt Flüeler. Die Möglichkeit des virtuellen Museumsbesuchs kommt gut an. «Wir erhalten positive Rückmeldungen. Es wird geschätzt, dass wir etwas probieren.»

## Die Dame mit Hut

Eine prominente Rolle besetzt im Film Paula Lauber, die man in Wetzikon auch als die Dame mit Hut kennt. «Lauber ist Wetzikerin und eine bekannte Hutträgerin. Und da unsere Ausstellungen immer auch etwas mit Wetzikon zu tun haben sollten, passte sie perfekt.» Von 1986 bis 1999 sass Lauber für die CVP im Wetziker Gemeinderat, zudem führte sie mit ihrem Mann lange Jahre die Poststelle Oberwetzikon.

Ihre Hutleidenschaft erwachte vor vielen Jahren im Jelmoli in Oerlikon, wie sie am Telefon erzählt. «Mein Mann sah Tirolerhüte mit Federn und meinte zum Spass: «Zieh den mal an.» Ich zog ihn an, und ihm gefiel es derart



Die Ausstellung «Alles unter einem Hut» im Museum Wetzikon ist ab Sonntag, 7. März, wieder offen. Foto: PD

gut, dass er sagte: «Den kauf dir!» So habe das angefangen. Ihr Mann, der 2019 verstorben sei, sei ihr jeweils bei der Auswahl der Hüte behilflich gewesen. Heute besitzt sie mehr als 40.

«Fortan habe ich Hüte, die mir gefielen, immer zur Probe angezogen und gesagt, er solle auswählen. Und er hat immer den Frecheren genommen», sagt Lauber amüsiert. Im Film erzählt sie frisch von der Leber weg Geschichten zu einzelnen Hüten aus ihrer Sammlung. Die Teilnahme am Filmprojekt habe ihr Freude bereitet, sagt die ehemalige Gemeinderätin. «Mir hat es gefallen, mich auf diese Art zu sehen. So, wie mich die Menschen Wetzikons kennen. Für

mich ist Hut tragen das Normalste der Welt.»

## Baldige Wiedereröffnung

Neben Lauber hat die Museumsleiterin noch zwei weitere Protagonisten für den von Michael Gärtner gedrehten Film gefunden. «Wir haben zwei Flitterkronen in unserer Sammlung. Da habe ich Sander Kunz, der über Volkskulturen und Kopfbedeckungen forscht, gefragt, ob er mir über diesen Kopfschmuck etwas erzählen kann.» Dabei stellte sich heraus, dass Kunz selber gerne Hüte trägt, und Flüeler fragte ihn kurzerhand, ob er auch beim Film mitmache. Was dieser gerne tat. «Als dritte Person habe ich jemanden gesucht, der Hüte

macht, und die Hutmacherin Tamara Golliez-Solomir gefunden. Um dieses Trio ist dann der Film entstanden.» Gerne hätte Flüeler noch den Bogen in die Gegenwart geschlagen. «Ich dachte auch an die Jugendkultur, etwa die Skater mit ihren Caps. Wir hatten auch schon zwei Jugendliche, die mitmachen wollten. So hätte man eine Brücke in die heutige Zeit schlagen können.» Leider sei es zeitlich nicht mehr aufgegangen. Allenfalls könne man das später noch nachholen. Vorerst gilt es nun aber, für den Sonntag, 7. März, wieder bereit zu sein. Dann kann das Museum seine Türen wieder öffnen.

Rico Steinemann